

INTERNET VON CYBER-ATTACKEN BIS ZUM ZUGRIFF VON REGIERUNGEN

Stuxnet birgt neues Bedrohungsszenario

Wer auch immer hinter dem Computerwurm Stuxnet steckt, der derzeit besonders im Iran grassiert: Der Schädling zeigt auf, wie abhängig und damit verwundbar Industrieanlagen von Computersystemen sind.

Wien/Teheran – Im Iran sind weitere Varianten des gefährlichen Computervirus Stuxnet auf Rechnern in Industrieanlagen aufgetaucht. „Drei neue Versionen sind aufgetreten, seit wir mit den Säuberungsmaßnahmen begonnen haben“, sagte der Vizechef der staatlichen Behörde für Informationstechnologie, Hamid Alipur, am Montag laut Nachrichtenagentur *Irna*.

Im Juni war die Stuxnet-Attacke im Iran erstmals bemerkt worden. Der Schadcode selbst ist laut Virexperte Joe Pichlmayr von Ikarus Österreich jedoch sicher mehr als ein Jahr davor geschrieben worden. Rund 30.000 Rechner sind im Iran nach Angaben des Industrieministeriums inzwischen betroffen. Darunter sind, wie berichtet, auch Computer im Atomkraftwerk Bushehr. Ungeachtet der Cyber-Attacke durch den Computerschädling soll das Atomkraftwerk im Süden des Iran aber wie geplant spätestens im November den Betrieb aufnehmen.

Weltweit wird über die Urheber des Computervirus und deren Ziele heftig spekuliert. Das Besondere an Stuxnet ist, dass er wohl der erste Computervirus ist, der eigens für Angriffe auf Industriesteuerungsanlagen entwickelt wurde – und zwar offenbar speziell für Anlagen, die durch sogenannte Scada-Technologie aus dem Haus Siemens gesteuert werden. Da die Cyber-Attacke mit Stuxnet im Iran die tiefsten Spuren hinterlassen hat (weniger



So ruhig wie auf dem Foto geht es im Kontrollraum des iranischen Atomkraftwerks Bushehr derzeit sicherlich nicht zu. Computerwurm Stuxnet hat auch hier Rechner befallen. Foto: AP / Mehdi Ghasemi

stark betroffen waren Großbritannien, Indonesien, Indien und die USA), kursieren Spekulationen, die israelische Programmierer damit in Verbindung bringen. Die iranische Presse spricht inzwischen von einem Cyber-Krieg.

„Es ist natürlich sehr verlockend, den Fokus auf Israel zu legen“, sagt Pichlmayr. „Wir sollten aber den Blick noch weiter richten und uns fragen, was es letztlich bedeutet, wenn sich große Industrieanlagen von außen manipulieren lassen.“ Denn das Zerstörungspotenzial von Cyber-Attacken wachse im gleichen Maß wie die Abhängigkeit und damit Verwundbarkeit lebenswichtiger Infrastrukturen von Computersystemen. Auf Erbauer und Betreiber von computergesteuerten Industrieanlagen komme die gigantische Aufgabe zu, ihre Systeme zunächst wieder „sauber“ zu kriegen und künftige Attacken zu verhindern. (kat)

USA will Onlinelauschen erleichtern

Exekutive will Zugriff auf Internet-Kommunikation

New York / Wien – US-Exekutivbehörden und nationale Sicherheitsinstitutionen bereiten umfassende neue Regulierungen für das Internet vor. Diese soll es erleichtern Personen zu belauschen, die der Kriminalität oder des Terrorismus verdächtig werden. Künftig sollen alle Kommunikationsdienste, die eine direkte Verbindung zwischen zwei Personen herstellen – verschlüsselte Blackberry-E-Mail, Skype-Internettelefonie und Messaging, Facebook-Chats und anderes – der Exekutive technisch zugänglich sein, wenn es einen Auftrag für einen Lauschangriff gibt, berichtet die *New York Times*. Ein entsprechender Gesetzesentwurf

soll von der Regierung Obama nächstes Jahr eingebracht werden.

Die Polizei und andere Sicherheitsbehörden sind zunehmend damit konfrontiert, dass Verdächtige das abhörbare Telefonsystem meiden und neue, nur schwer oder gar nicht zugängliche Kanäle nutzen. Da diese Situation weltweit gleich ist, befürchten Datenschützer die Vorbildwirkung, die eine solche US-Gesetzgebung hätte. Schon in den vergangenen Monaten wurde Blackberry-Hersteller RIM von einzelnen Staaten wie Indien und Saudi-Arabien ultimativ aufgefordert, Behörden Zugang zum verschlüsselten Mailverkehr zu gewähren. (spu)

TICKER

Verkaufsstart für WeTab

Berlin – Nach etlichen Pannen kommt das im April präsentierte WeTab diese Woche nun in den Handel. Der Tablet-Computer „designed in Germany“ kostet in einer Basisversion mit 16 Gigabyte Speicher 449 Euro, mit Mobilfunkunterstützung und doppelt so großem Speicher 569 Euro. WeTab-Geschäftsführer Tore Meyer will „bis Ende 2011 bei den Stückzahlen in einem guten sechsstelligen Bereich“ sein. (dpa)

Xing hat zehn Millionen Mitglieder

Hamburg – Sieben Jahre nach Gründung zählt das Business-Netzwerk Xing zehn Millionen Mitglieder. Davon kommen mehr als 4,2 Mio. aus dem deutschsprachigen Raum, teilte das Unternehmen am Montag mit. Wichtigster Wettbewerber ist das Netzwerk LinkedIn aus den USA mit 75 Mio. Mitgliedern. (dpa)

Jugendliche setzen im Schnitt 15 SMS pro Tag ab

Wien – Durchschnittlich 25 Euro geben Österreichs Jugendliche im Monat für Handytelefonieren, SMS-Schreiben und mobiles Surfen aus. Zu diesem Ergebnis kommt eine Online-Studie von Telering, der Billigmarke von T-Mobile, bei der knapp 800 Jugendliche im Alter zwischen 14 und 27 Jahren befragt wurden. 67 Prozent von ihnen simsen fast täglich, der Mittelwert liegt bei 15,3 Kurznachrichten. (red)

US-Markt für Musikdownloads stagniert

New York – Im ersten Halbjahr ist die Zahl der Musikstücke, die in den USA online per Download gekauft wurden, mit 630 Millionen Titeln auf Vorjahresniveau geblieben. 2009 war die Zahl der Musikdownloads noch um 13 Prozent gestiegen. (red)